

Zusammenfassung Workshop 2:

Kommunen im Wandel – inklusive Ansätze kommunaler Praxis

Anmerkungen zum Vortrag „Der kommunale Index für Inklusion – Leitfaden für Kommunen und Organisationen“, Frau Lawrenz:

- Eine ganzheitliche Vision von Inklusion scheint eher eine Aufgabe von 20-30 Jahren – realistischer stellt sich die Inklusion von ausgewählten Bereichen dar, z. B. hinsichtlich Bildung (Stadt Köln).
- Wünschenswert erscheint die Terminologie „Teilhabeplan“ durch „Inklusionsplan“ zu ersetzen.
- Inklusion sollte nicht als Wahldevise thematisiert werden, da sonst die Gefahr besteht, dass sie nach einer Legislaturperiode endet.

Anmerkungen zum Buch:

Inklusion vor Ort. Der Kommunale Index für Inklusion – ein Praxishandbuch.
Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft.

- Das Buch ist gegliedert in einen einleitenden Teil – Was ist Inklusion? Anschließend wird der Index für Inklusion als zentrales Thema dargestellt, welcher einen Fragenkatalog enthält – geordnet nach Themengebieten.
- Der Sinn des Fragenkataloges besteht darin, über Inklusion nachzudenken und darüber ins Gespräch zu kommen. Er ist als Angebot zu verstehen, um daraus etwas Passendes auszuwählen. Es geht um Dialog, nicht um „richtig“ oder „falsch“. Wichtig ist, die Bandbreite des Begriffes Inklusion zu erfassen, denn Inklusion ist nicht gleich Integration.
- Es handelt sich um ein Gemeinschaftsbuch, welches inzwischen auch als e-book zur Verfügung steht.
- Da ALLE angesprochen werden sollen, ist das Buch nicht in „einfacher“ Sprache verfasst – allerdings wurde der Wunsch geäußert, dies zu tun/nachzuholen.
- Beispielfragen sind:
 - Arbeit und Beschäftigung – Wird von allen Stellen versucht, Arbeitssuchenden jedes Alters und jeder Herkunft eine Perspektive zu vermitteln?
 - Mobilität und Transport (S. 46/Anmerkung zum Index: **Transport** meint Fahrradstationen, d. h. Fortbewegungsmöglichkeiten insgesamt /Menschen werden nicht transportiert, sondern befördert) – Gibt es einen funktionierenden, gut vernetzten Nahverkehr?
 - Wohnen und Versorgung – Gibt es mobile Versorgungsangebote für Menschen in ländlichen, dünn besiedelten Gebieten?

Bemerkungen zur anschließenden Diskussion – Was nehme ich mit?

- Das Thema wird heute zu Hause mit der Familie weitergeführt...
- Das Land Thüringen plant eine Veranstaltung im Frühjahr 2013 – hier sollen Aktionspläne/best practice vorgestellt werden, denn gute Beispiele sind wichtig. Momentan ist die Tendenz ersichtlich, dass in größeren Städten am meisten passiert.